

darin so viel geleistet, daß seine Werke als ächte Erzeugnisse seiner Zeit bei seinen Zeitgenossen ganz besonders in Ansehn standen. Aristophanes ist der genaue Beobachter der bedenklichen Wendung, welche das Leben der Athener genommen hat, blickt mit Sehnsucht zurück in die an feiner Bildung minder reiche, aber einfachere, der Entwicklung wahrer Größe günstigere Zeit der marathonischen Helden und, obgleich an Keckheit und Uebermuth der Sprache, des Witzes, des Spottes, der Laune der Phantasie als Kind seiner Zeit kennbar, greift er schonungslos und über das Maß des Nichtigen nicht selten hinausgehend Personen und Bestrebungen von der schwachen Seite an, wenn auch das Fehlerhafte, das er zu sehen glaubt, eine unvermeidliche Folge der gegebenen Verhältnisse ist.

10. Das genaueste Bild der Zeit gibt ihr Geschichtschreiber Thucydides. In seiner Seele hat der Anblick des großen Krieges, der über das Gelingen oder Mißlingen der seitherigen athenischen Bestrebungen entscheiden mußte, einen Ernst der Betrachtung geweckt, der die Quellen der menschlichen Handlungen in Charakter und Lage der Personen aufsucht und deren Einwirkung auf die allgemeinen Verhältnisse und Zustände entdeckt. Er beschränkt sich auf die Geschichte des großen Krieges und faßt in's Auge, was für die Entscheidung der Frage nach der Hegemonie von Wichtigkeit ist. Dadurch erhält das Werk die Einheit eines großen Dramas und nimmt den Vorzug in Anspruch, künftighin noch als Belehrung über den Zusammenhang menschlicher Begebenheiten dienen zu können. Es entspricht seiner Aufgabe aber durch die Genauigkeit und Wahrheit des Erzählten, welche in dessen Uebereinstimmung mit dem Charakter der Handelnden und den Gesetzen der Natur eine innere Bürgschaft finden. Aber so frei er von sophistischer Willkühr ist, zeigt er seine Uebereinstimmung mit seiner Zeit durch das Verzichten auf jeden Versuch, ein göttliches Walten über den Geschicken der Menschen nachzuweisen. Der Standpunkt, auf welchem Anaxagoras in Betrachtung der Natur steht, ist auch der seinige für die Betrachtung der menschlichen Geschichte.

XII.

Die Griechen von dem Ende des peloponnesischen Krieges bis zur Schlacht bei Mantinea.

1. Nach dem Kriege, der Athen zu Sparta's Füßen gelegt hatte, erhielten die ehemals zum athenischen Bunde gehörigen Städte spartanische Besatzungen, von Harmosten befehligt, und die Verfassung gestaltete sich allenthalben oligarchisch, indem je zehn Männern die Ausübung der